

4. Sonntag der Osterzeit

„Hirten“ nannten sich einst Könige und Führer des Volkes. Jesus ist der „gute Hirt“, denn er hat sein Leben für die Seinen hingegeben. Seither heißt Hirte-Sein: für andere leben, arbeiten, leiden: dem Leben dienen, der Wahrheit und der Einheit.

In keinem anderen ist das Heil zu finden

1. Lesung aus der Apostelgeschichte 4, 8-12

Da sagte Petrus zu ihnen, erfüllt vom Heiligen Geist: Ihr Führer des Volkes und ihr Ältesten! Wenn wir heute wegen einer guten Tat an einem kranken Menschen darüber vernommen werden, durch wen er geheilt worden ist, so sollt ihr alle und das ganze Volk Israel wissen: im Namen Jesu Christi, des Nazoräers, den ihr gekreuzigt habt und den Gott von den Toten auferweckt hat. Durch ihn steht dieser Mann gesund vor euch. Er (Jesus) ist der Stein, der von euch Bauleuten verworfen wurde, der aber zum Eckstein geworden ist. Und in keinem anderen ist das Heil zu finden. Denn es ist uns Menschen kein anderer Name unter dem Himmel gegeben, durch den wir gerettet werden sollen.

Antwortpsalm:

118 (117), 1 u. 4.8-9.21-22.23 u. 26.28-29

Kehrvers:

Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, er ist zum Eckstein geworden.

Wir werden Gott sehen, wie er ist

2. Lesung aus dem ersten Brief des Johannes 3, 1-2

Seht, wie groß die Liebe ist, die der Vater uns geschenkt hat: Wir heißen Kinder Gottes, und wir sind es. Die Welt erkennt uns nicht, weil sie ihn nicht erkannt hat. Liebe Brüder, jetzt sind wir Kinder Gottes. Aber was wir sein werden, ist noch nicht offenbar geworden. Wir wissen, dass wir ihm ähnlich sein werden, wenn er offenbar wird; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.



Gott schenkt uns Geborgenheit

Evangelium nach Johannes 10, 11-18

Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt gibt sein Leben hin für die Schafe. Der bezahlte Knecht aber, der nicht Hirt ist und dem die Schafe nicht gehören, lässt die

Schafe im Stich und flieht, wenn er den Wolf kommen sieht; und der Wolf reißt sie und jagt sie auseinander. Er flieht, weil er nur ein bezahlter Knecht ist und ihm an den Schafen nichts liegt.

Ich bin der gute Hirt; ich kenne die Meinen, und die Meinen kennen mich, wie mich der Vater kennt und ich den Vater kenne; und ich gebe mein Leben hin für die Schafe.

Ich habe noch andere Schafe, die nicht aus diesem

Stall sind; auch sie muss ich führen, und sie werden auf meine Stimme hören; dann wird es nur eine Herde geben und einen Hirten.

Deshalb liebt mich der Vater, weil ich mein Leben hingebe, um es wieder zu nehmen. Niemand entreißt es mir, sondern ich gebe es aus freiem Willen hin. Ich habe Macht, es hinzugeben, und ich habe Macht, es wieder zu nehmen. Diesen Auftrag habe ich von meinem Vater empfangen.

Das Wort zur Schrift

Immer an unserer Seite

Wer kennt heute in Mitteleuropa noch einen echten „Hirten“, der mit seiner Schafherde, Kühen oder Ziegen über die Wiesen streift. Das ist bis auf wenige Almen in den Alpen wohl Geschichte. Nicht so hier in den ländlichen Gegenden in Ecuador. Hier ziehen die einfachen Bauern noch mit der Herde über Land, von Weidefläche zu Weidefläche, bei Hitze oder Gewittersturm oft tagelang nur mit den Tieren unterwegs. Trotz der Größe der Herde kennt ein Hirte alle seine Tiere und sie ihn, er kümmert sich um sie, wenn sie verletzt oder durstig sind und sie hören auf seinen Ruf.

Dieses den Menschen einst vertraute Bild verwendet Jesus, wenn er über sich spricht. Er ist nicht der „bezahlte Knecht“, der davonläuft, wenn der Wolf kommt, sondern der Gute Hirte, der sein Leben gegeben hat für seine Schafe. Er kennt uns, jeden einzelnen von uns, mit all unseren Fehlern und Schwächen. Und er will, dass wir uns in Sicherheit wissen, er schenkt uns Zuversicht. Er ist da und will uns begleiten, beschützen und auch einmal heimführen in sein Reich.

Und wenn Jesus im Evangelium sagt, dass er auch noch andere Schafe hat, die nicht aus diesem Stall sind, dann öffnet sich der Weg der Erlösung auch auf die anderen Kontinente – weit über Jerusalem, Bethlehem und Nazareth hinaus, wo alles begonnen hat: Zuerst Europa und Afrika, dann Asien und seit dem 15. Jahrhundert auch Amerika.

Doch es liegt ebenso an Dir und an mir, dass diese gute Nachricht weitergegeben wird. Ein jeder von uns, der etwas davon erfahren hat, ist ganz besonders dazu berufen, die frohe Botschaft weiterzugeben. Hier bei uns, in unserer Gasse, auf dem Platz dort drüben... Ich bin dem Ruf nach Ecuador gefolgt und bin sehr dankbar dafür. Jeder auf seine Art und Weise. ■



Prälat Padre Helmut Nagorziansky ist emer. Bischofsvikar in Guayaquil und seit 30 Jahren Missionar in Ecuador.

Schriftlesungen

22. 4.: 4. Sonntag d. Osterzeit; (Stdb. II, 4. Wo.); Apg 4,8-12; 1 Joh 3,1-2; Joh 10,11-18.

23. 4. Montag: Weihe der Metropolitankirche; Apg 7,44-50; 1 Kor 3,9c-11.16-17; Mt 5,23-24.

24. 4. Dienstag: hl. Fidelis v. Sigmaringen; Apg 11,19-26; Joh 10,22-30 oder Offb 3,7b-8.11-12; Joh 10,11-16.

25. 4. Mittwoch: hl. Markus; 1 Petr 5,5b-14; Mk 16,15-20.

26. 4. Donnerstag: Apg 13,13-25; Joh 13,16-20.

27. 4. Freitag: hl. Petrus Kanisius; Apg 13,26-33; Joh 14,1-6 od. 1 Kor 2,1-10a od. Apg 20,17-18a.28-32.36; Mt 5,13-19.

28. 4. Samstag: hl. Peter Chanel; hl. Ludwid Maria Grignon de Montfort; Apg 13,44-52; Joh 14,7-14 od. 1 Kor 1,18-25; Mk 1,14-20.

29. 4.: 5. Sonntag d. Osterzeit; (Stdb. II, 1. Wo.); Apg 9,26-31; 1 Joh 3,18-24; Joh 15,1-8.